

# Texte für das Konzert des Kreuzchores zur Eröffnung der Museumswoche 1938

## Eingangspruch

Hüte dich nur und bewahre deine Seele wohl, daß du nicht vergessest der Geschichte, die deine Augen gesehen haben, und daß sie nicht aus deinem Herzen komme all dein Lebelang. Und sollt deinen Kindern und Kindeskindern kundtun. Amen. (Brahms)

## Musikfolge

### Drei Lieder aus dem Augsburger Tafelkonfekt

#### a) „Der hat hingeben“ (Tempo di Menuetto) 275 I

Der hat hingeben das ewig Leben, der die Musik nicht liebt und sich beständig übt in diesem Spiel. Wer schon auf Erden will selig werden, der kann erreichen hie durch Musik ohne Müh sein hohes Ziel. Es gibt der höchste Gott den Engeln dies Gebot: Es singen Cherubim, es singen Seraphim der Engel viel. Der hat hingeben das ewig Leben, der die Musik nicht liebt und sich beständig übt in diesem Spiel.

's Kind in der Wiegen läßt sich vergnügen, wenn ihm die Mutter flink Cia popeia singt, es weint nicht mehr. Der Kranke fühlet, wenn man aufspielet, Trost dringet in sein Herz, und wenn auch gleich der Schmerz noch größer wär, denkt er nicht an die Pein, bildet sich den Himmel ein: er führt mit Freuden aus, weil ihn des Todes Graus nicht schreckt so sehr. 's Kind in der Wiegen läßt sich vergnügen, wenn ihm die Mutter flink Cia popeia singt, es weint nicht mehr.

Weil dann von allem, was kann gefallen, Musik erhält den Preis, die uns zu schaffen weiß Lust ohne Leid, will ich beständig, so lang lebendig, stets lieben die Musik, mich üben in Musik, die mich erfreut. Fort dann Melancholei, es bleibt zum Schluß darbei: fort mit dem Grillenfang! Lieblicher Tönen Klang jagt weg das Leid, weil dann von allem, was kann gefallen, Musik erhält den Preis, die uns zu schaffen weiß Lust ohne Leid.

#### b) „Ich weiß nit, wie mir ist“ 544a II

Ich weiß nit, wie mir ist; ich hab kein Lust zum Singen, das Herz möcht mir zerspringen, ich weiß nit, wie mir ist, den ganzen Tag ich traure, mein Zustand ich bedaure, mein Herz, kein Scherz vermindern kann kein Schmerz, die Tränen allzeit fließen, mein Angesicht begießen, ich hab nit Ruh noch Frist, ich weiß nit, wie mir ist.

Ich trieb sonst gerne Scherz, wann ich bei meinesgleichen, da wollt ich keinem weichen, ich trieb sonst gerne Scherz. Jetzt kann ich nicht mehr lachen bei so betrübten Sachen, ich bin ganz hin, verwirret ist mein Sinn, den Frohmüt angeboren den habe ich verloren vor Kummer und vor Schmerz; sonst trieb ich gerne Scherz.

c) „Alleweil ein wenig lustig“ 546 II

Alleweil ein wenig lustig, alleweil ein wenig durstig, alleweil ein wenig Geld im Sack, alleweil ein wenig Schnupftabaß, allzeit sofo. Ein gutes Glas mit Wein kann ja gwiß schlimm nicht sein, bei Diana auch zur Zeit hab ich mein Freud. Man rede, was man will, ich hab doch in der Still alleweil ein wenig Geld im Sack, alleweil ein wenig Schnupftabaß, allzeit sofo.

Alleweil ein wenig Buß gtan, alleweil noch mal gefangen an, alleweil ein wenig 'n Tod betracht, alleweil ein wenig wieder glacht, allzeit sofo. Es ist die Zeit über Zeit; morgen gwiß und nicht heut will ich, poß Sapperment, machen ein End. Aber was denk ich doch! Morgen doch muß ich noch alleweil ein wenig trinken Wein, alleweil ein wenig trunken sein, allzeit sofo.

Zwei Trinklieder

a) „Holla, gut Gsell, ich will Dir sagn“ 270 I

Holla gut Gsell, ich will dir sagn: ein schwerer Casus hebt sich an, Rundadinella. Dies Gläslein, wie mirs ist gemacht, sei dir auf einen Trunk gebracht. Rüttele, schüttele, trink hinein das Bierelein, leere das Gläselein! Rundadinella.

Der Casus ist mir eben schwer, doch gib das Gläslein immer her! Rundadinella. Ich will ja kommen von der Sach, ob mir schon wird das Köpfelein schwach. Rüttele, schüttele, trink hinein das Bierelein, leere das Gläselein! Rundadinella.

Ich hab den Casum decidiert legitime, wie sichs gebührt, Rundadinella. Mein Brüderlein, du mußt auch dran, drum greif das Gläslein hurtig an! Schüttele, rüttele, trink hinein das Bierelein, leere das Gläselein! Rundadinella.

b) „D welche Pein“ 268 I

Frisch auf, laßt uns ein guts Glas mit Wein einanderebringen und fröhlich. Gut Gsell, den will ich dir gar ausbringen. All Freud soll sein beim kühlen Wein. Ach, wie ein große Pein, wann Mangel ist am Wein!

Zwei Landsknechtslieder

a) „Unser lieben Frauen“

Unser lieben Frauen vom kalten Bronnen, bescher uns arme Landsknecht ein warmen Sonnen. Laßt uns nicht erfrieren! Wohl in des Wirtes Haus ziehn wir mit vollem Säckel und leerem wieder naus. Und die Trommel lärman, heiridi, ridi, raudi, frisch Landsknecht voran.

Der Trommler schlägt Parade, die seiden Fahnen wehn. Jetzt heißts auf Glück und Gnade ins Feld spazieren gehn. Das Korn reift auf den Feldern, es schnappt der Hecht im Strom, der Wind weht heiß durch Geldern hinan den Berg op Zoom. Und die Trommel lärman...

Wir schlucken Staub beim Wandern, der Säckel hängt uns hohl. Der Kaiser schluckt ganz Flandern, bekomms ihm ewig wohl. Er denkt beim Länderschmause, wie er die Welt erwürb, mir wohnt ein Lieb zu Hause, das weinte, wenn ich stürb. Und die Trommel lärman...

b) „Lied der Landsknechte in Italien“ 233I

Wir zogen in das Feld, da hätt'n wir weder Säckel noch Geld,  
Strampedemi a la mi presente al vostra signori.

Wir kam'n für Siebentod, da hätt' wir weder Wein noch Brot,  
Strampedemi a la mi presente al vostra signori.

Wir kamen für Friaul, da hätt' wir allesamt voll Maul,  
Strampedemi a la mi presente al vostra signori.

Zwei Hirten- und Schäferliedlein

a) „Der kühle Maien“

Der kühle Maien  
tut Hirt und Schäfelein  
mit seinen Blümelein  
jestund erfreuen.  
Frau Nachtigall  
läßt ihren Schall  
im grünen Wald anhören,  
all Vögelein  
mit stimmen ein,  
die Waldmusik vermehren.

Auch uns anblicket  
die Sonn' mit ihrem Schein.  
Ein kühles Lüftelein  
das Herz erquicket.  
Die Bächlein hell  
hinrauschen schnell,  
die Freude größer machen.  
Ja, Laub und Gras  
ohn' Unterlaß  
den Maien gleich anlachen.

b) „Juch holla, freut euch“

Juch holla, freut euch mit mir  
mein Filli mich liebet,  
ihr Herzlein mir gibet,  
die edele Wälderzier.  
Dies ist der Tag der Freuden,  
ein End hat all' mein Leiden.  
O ihr Hirten, Nymphen,  
juch holla, freut euch mit mir.

Die goldenen Liebespfeil'  
sind alle verschmerzet,  
mein Filli mich herzet,  
nun bin ich wieder heil.  
Drum laß ich mich nichts irren,  
kein Trauern mehr verwirren.  
O ihr Hirten, Nymphen,  
juch holla, o freut euch mit mir.

Zwei heitere Lieder alter Dresdner Meister

a) „Schütze Amor“ 540II

Bist du der Hansel Schütze,  
was ist dir dein Armbrust nütze,  
wenn du nicht spannen kannst?  
Brim bram, da gingen die Glöcklein an.

Jung Mägdlein, spar dein Scherzen,  
dich trifft noch ein Pfeil ins Herze,  
ein Pfeil von Amors Hand!  
Brim bram, da gingen die Glöcklein an.

Dem Mägdlein und dem Schützen  
tät bald man die Hochzeit rüsten,  
da trug sie Brautgewand.  
Brim bram, da gingen die Glöcklein an.

b) „Die Henne“ 539 II

Ein Hennlein weiß mit ganzem Fleiß  
sucht seine Speis bei einem Hahn  
und hub zu gacksen an: ka ka ney, das Hennlein legt ein Ei.  
Backen wir ein Rüchelein, Mäuselein und Sträubelein,  
und trinken auch den kühlen Wein.  
Ka ka ney, das Hennlein legt ein Ei.

Neue Lieder

a) „Die Münsterengelchen“

Gib dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohe! die kleinen törichten Engelchen sind viel  
gescheiter als du. Sie rennen nicht und reden nicht und sitzen auf Stühlchen nicht und  
schreiben nicht und dichten nicht und wissen von Haß und Liebe nicht: Stehn bloß so da,  
aus Stein gehau'n und tun den seligen Himmel anschau'n und loben Gott in guter Ruh'  
und machen ein lieb dumm Gesicht dazu mit ihren süßen Schnäbeln; o; was sind die  
törichten Engelchen froh, aus Steine, so kleine.

Gib dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohe! die kleinen törichten Engelchen sind viel  
gescheiter als du. (D. J. Bierbaum)

b) „Fürsprache“

Doch, was auf Erden keimt, o laß es reifen, und was im Menschen ruht, das laß erstehn,  
o Gott! laß dies irrende, nach deinen Höhen ringende, dies arme, dies irrende, ringende,  
dies herrliche Geschlecht! o Gott, laß dies irrende, nach deinen Höhen ringende, herrliche,  
dies arme Geschlecht nicht untergehn! (Peter Rosegger)

c) „Fahnenlied“

Siegreich Fahne, heiliger Kämpfe strahlendes Band,  
Künde der Welt: wir bauen und bahnen unserer Ahnen Vaterland!  
Wir dienen und dienen, marschieren, marschieren  
für unsers Führers herrliches Reich.  
Wir kämpfen und kämpfen, wir siegen und siegen  
wir sind zum Sterben stets bereit —  
Wenn nur die Fahne, unsere Fahne mitmarschiert in die Ewigkeit!

Leuchtende Fahne, glutrotes Banner, glorreiches Mal,  
Künde der Welt, daß wir überwandten Zwietracht und Hader, Haß und Qual.  
Wir gründen und bauen ein festes und starkes,  
das langersehnte dritte Reich.  
Ihm sind wir ergeben mit all unserm Streben!  
Wir fürchten uns vor keiner Not —  
Wenn nur die Fahne, unsere Fahne, siegreich weht über Leben und Tod!  
(Holzapfel)